

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 13. Stück.

Sonnabend, den 28. März 1840.

Inhalt.

Der Merseburger Kabe. — Mittheilungen aus einer
handschriftlichen Chronik von Halle. (Fortsetzung.) — Frauens-
verein. — Verzeichniß der Gebornen. — Hallischer Getreidepreis.
— 29 Bekanntmachungen. — Pränumerationsanzeige.

I.

Der Merseburger Kabe *).

Bekanntlich wird seit alter Zeit im Schloßhufe zu
Merseburg fortwährend ein Kabe unterhalten. Eine
vielsverbreitete Sage berichtet über den Ursprung dieser
Sitte: Ein Bischof von Merseburg, Thilo v. Tro-
tha**), habe einst einen kostbaren Ring vermisst, und
deswegen einen vertrauten Diener, als den einzigen,
der möglicherweise den Ring habe veruntreuen können,
der Entwendung beschuldigt, und, obwohl dieser auf
das heiligste seine Unschuld versichert, ihn durch die
Folter zum Geständniß zwingen und hinrichten lassen.
Späterhin sei bei einer Reparatur am Schlosse der
Ring

*) Nach einer Abhandlung des Herrn Landraths Ledsius
in Naumburg, in den N. Mittheilungen des Thür.
Sächs. Vereins 4. Bd. 2. Hft S. 118 — 131.

***) Er regierte von 1468 bis 1514.

Ring in einem Rabenneste wiedergefunden; der Bischof habe nun sein Unrecht schwer gebüßt, und zur warnenden Erinnerung an diesen Vorfall nicht nur das Bild eines Raben mit einem Ringe im Schnabel in sein Wappen aufgenommen, wodurch dieses Bild auch in das v. Trothasche Familienwappen übergegangen sei, sondern auch durch eine Stiftung auf ewige Zeiten die Unterhaltung eines lebenden Raben im Schloßhofe zu Merseburg angeordnet.

Mit dieser Stiftung hat es in soweit seine Richtigkeit, daß sie existirt, indem bis auf den heutigen Tag ein Rabe dort unterhalten und zu dessen Fütterung in der Rentamtsrechnung ein Gewisses an Gerste verschrieben wird. Das Wappen anlangend, so ist es ebenfalls richtig, daß Thilo in seinem bischöflichen Siegel neben dem Stiftswappen (einem schwarzen Kreuz im silbernen Felde) zugleich den Raben mit dem Ringe als sein eigenthümliches Wappen führte. Eben so ist dasselbe auf seinem in Erz gegossenen Grabmal im Dom, ingleichen am Schlosse, mehreren Kirchen und andern Stiftsgebäuden zu Merseburg, die er theils neu erbaut, theils erneuert hat, in Stein gehauen zu sehen.

Daß aber Bischof Thilo dieses Bild zuerst in sein Wappen aufgenommen habe, ist unrichtig. Was hätte auch die übrigen Glieder seines weit ausgebreiteten Geschlechts dazu vermögen können, ein so unerfreuliches Ereigniß in ihrem Geschlechtswappen zu verewigen! Vielmehr ist zu erweisen, daß die von Trotha lange zuvor schon den Raben mit dem Ringe im Wappen geführt haben. Davon zeugen nicht nur ältere Siegel und Denkmale, sondern die Merseburgische Bischofschronik, deren Verfasser ein Zeitgenosse Thilo's war, bezeichnet ausdrücklich das an des Bischofs Grabmonumente angebrachte Wappen als das seiner Vorfahren. — Uebrigens kommt der Rabe mit einem Ringe im Schnabel bei sehr vielen adlichen Familien als Wappenbild vor.

So

So viel steht also fest, daß der Rabe im Trothaschen Wappen nicht von dem erzählten Vorgange seinen Ursprung hat, und wenn auch jene Erzählung dadurch allein noch nicht widerlegt wird, so erscheint es doch schon bedenklich, daß dieser durch einen Raben verübte Ringdiebstahl gerade einem Edelmann begegnet sein soll, der einen Raben mit einem Ringe im angeborenen Geschlechtswappen führte.

Aber wird nicht der lebendige Rabe in Folge einer besondern Stiftung des Bischofs im Schlosse zu Merseburg bis auf den heutigen Tag unterhalten? Damit hat es allerdings seine Wichtigkeit und die Stiftung ist freilich sonderbar genug; aber erwiesen ist dadurch noch nichts; denn lassen sich nicht im Reiche der Möglichkeiten Veranlassungen in Menge ausdenken, die den Bischof zu einer so wunderlichen Stiftung veranlassen konnten? Zufällig ist der Merseburger Rabe nicht der einzige, der auf öffentliche Kosten unterhalten wird. Zu Lissabon nämlich werden in einer besondern Kapelle am Dom vier lebende Raben unterhalten, zum dankbaren Andenken an diejenigen, die den Körper des heiligen Vincentius, der den Märtyrertod erlitten, statt ihn auf dem Anger, wohin er geworfen worden, aufzufressen, vielmehr bewahrt und bewacht, und später bis in die Kirche begleitet hatten, wo er beigesezt wurde.

Für den Grund der Sage also, die sich an diesen Raben knüpft, wird dadurch nicht mehr erwiesen, als durch den Raben im Trothaschen Wappen. Desto wahrscheinlicher ist es, daß beide, der lebende Rabe und das Wappenschild, in sehr naher Berührung stehen. Es finden sich nämlich mehrere Beispiele, daß in zahmen und wilden Thieren, die in altadelichen und fürstlichen Wappen, als Wappenbilder geführt werden, auf den Burgen der Ritter und an den Höfen der Fürsten, zu Ehren des Wappens, lebende Exemplare unterhalten werden, wie dieses auch jetzt noch

* *

vor:



vorkommt. Dahin gehören die Kraniche, die in den Hofgärten der Fürsten Reuß, und die Bären, die in einem Stadtgraben der Stadt Bern, die einen Bären im Wappen führt, unterhalten werden; desgleichen die Schwäne der Stadt Zwickau. So weiß man, daß Ludwig der Heilige, Landgraf von Thüringen, einen Löwen, das Wappenbild seines Hauses, durch den er einst in Lebensgefahr gerieth, an seinem Hofe unterhielt; wie auch von der Republik Florenz berichtet wird, daß sie von alten Zeiten her in einem Stadtzwinger lebende Löwen, ihr Sinn- und Wappenbild, unterhalten habe.

Daß Bischof Thilo ein besonderes Wohlgefallen an seinem Wappen und insonderheit daran gefunden, sein Gedächtniß vielfach dadurch zu verewigen, bezeugen die in Stein eingehauenen Wappen mit dem Raben, an den von ihm neu aufgeführten oder erneuerten Gebäuden. Sehr nahe liegt daher die Vermuthung, daß er zu Ehren seines Wappens einen lebenden Raben unterhielt, daß er diesem durch seine Stiftung das Gnadenbrot auf Lebenszeit sichern, und dadurch, daß er diese Sinecure verewigte, zugleich sein Andenken verewigen wollte.

Indessen könnte mit dieser Annahme die bestrittene Erzählung von dem Ringdiebstahl des Raben recht gut in Einklang und Zusammenhang gebracht werden; denn — so könnte man sagen — zugegeben, daß Bischof Thilo den Raben als erbliches Geschlechtswappen im Schilde führte, und angenommen, daß er in dieser Beziehung einen lebenden Raben in seiner Nähe unterhielt: wird dadurch die Sache nicht um so wahrscheinlicher? konnte nicht eben dieser zahme Leibbrabe des Bischofs, der vermuthlich durch das Fenster ganz freien Zutritt zu ihm hatte, gerade der Dieb sein? und war es dann nicht um so leichter möglich, daß der gestohlene Ring in seinem Neste gefunden wurde? Dann würde sich auch die Stiftung des frommen Bischofs um

um so leichter erklären lassen; er wollte dadurch wohl allerdings seines Namens Gedächtniß stiften, aber nicht aus Eitelkeit und zu seiner Ehre, sondern aus Demuth zu seiner Strafe und zur Warnung für seine Nachfolger vor ähnlichen Uebereilungen und Gewaltstreichem.

Diese Einwürfe lassen sich allerdings wohl hören, ja man könnte sogar in der gleichzeitigen Lebensbeschreibung des Bischofs Thilo in der schon erwähnten Chronik eine Andeutung jenes Ereignisses finden. Denn in der dort vorkommenden sehr ausführlichen Schilderung seines Charakters, welche im Allgemeinen sehr rühmlich lautet und namentlich seiner Mäßigung, Ruhe und Vorsicht im Handeln mit besonderem Lobe gedenkt, findet sich auch eine Stelle, welche nicht undeutlich zu verstehen giebt, daß ihm allerdings auch ein großes Vergehen zur Last zu legen sei. Aber unstreitig bezieht sich diese Bemerkung auf einen vorher erzählten Vorgang, daß Thilo den Domprobst Johann Neustadt auf den bloßen Verdacht eines begangenen Verbrechens hatte verhaften und lange Zeit im Gefängnisse schmachten lassen. Diesen Vorfall berichtet der Chronist, zwar mit möglichster Schonung, doch ohne das Unrecht des Bischofs zu beschönigen. Würde nun wohl der Biograph, da er dieses Ereigniß nicht mit Stillschweigen überging, eine weit größere und folgenreichere Uebereilung des Bischofs, eine Handlung der Eigenmacht und Rachsucht unerwähnt gelassen haben? Verschwiege er aber diesen Vorfall vielleicht aus Rücksichten, warum nicht auch jenen? und welche Rücksichten hätten ihn dazu veranlassen können, wenn Thilo selbst durch seine Stiftung den Vorgang unverschleiert auf die Nachwelt brachte? Dagegen hätte diese Anerkennung christlicher Reue und Demuth ihm Veranlassung geben können, diesen Charakterzug herauszuheben; und er würde dies gewiß nicht unterlassen, dagegen aber in den wortreichen Lobeserhebungen seiner
Um

Umsicht, Mäßigung und Selbstbeherrschung sich um so mehr gemäßigt haben.

So wenig nun hier in der ganz gleichzeitigen Biographie von jenem Vorgange ein Wort enthalten, oder auch nur eine Andeutung darauf zu entdecken ist, eben so wenig bei Brotuff, Vulpianus und in andern alten Zeitbüchern der Stadt und des Stifts Merseburg. Vulpianus gedenkt zwar der Erzählung von dem Raben, aber nur um zu bemerken, daß diese Geschichte sich anderwärts zugetragen habe.

(Der Beschluß folgt.)

II.

Mittheilungen

aus einer handschriftlichen Chronik von Halle.

(Fortsetzung.)

Anno 1569 ist das grüne Thürmchen am Rathhause gebaut worden *).

Anno 1569 den fünften Aprilis hielt Valentin Ziegelstreicher eine Fechtsschule auf der Moritzburg, auf welcher er von einem andern Fechter mit einer Hellesbarde unter das rechte Auge gestochen worden, daß er die Mittwoch hernach mit großen Schmerzen davon gestorben.

Anno 1569 den 30. October kam aus Verwahrung etlicher Fuhrleute in dem Gasthose zum goldnen Stern**) ein Feuer aus, welches ziemlich großen Schaden gethan.

Anno

*) Wird wohl der Thurm über der Treppe sein, welcher mit Kupfer gedeckt war; aber dieser ist nach Drehaupt II. S. 358 schon 1568 erbaut.

**) Bekanntlich auf dem kleinen Berlin, jetzt zu dem großen Krügerischen Gehöfte gehörig.

Anno 1570 hat ein ehrenvester, hochweiser Rath der Stadt Halle das Klaussthor vom Grunde auf neu bauen lassen.

Anno 1570 den vierzehnten Juli ließ ein ehrenvester, hochweiser Rath der Stadt Halle die Sturmglocke auf des Hausmanns Thurm ziehen und bringen und hat gewogen dreißig Centner weniger 15 Pfund.

Anno 1571 kürzlich vor der Erndte fiel eine ziemliche Theurung ein, daß ein Scheffel Korn 30 Groschen gegoten. Diesmal hatte ein ehrenvester, hochweiser Rath der Stadt Halle den Bäckern daselbst jeden Meister vierzig Scheffel Korn, den Scheffel um einen Gulden, gelassen und zugeschlagen, welches ohne Gefahr vor siebenzig Jahren, der Scheffel zu 2 Gr. 4 Pf. und zu 2 Gr. 6 Pf. eingekauft worden. Wenn nun ein Meister so viel Korn bekam, so mußte er ein Faß Mehl von 6½ Scheffel, den Scheffel auch um einen Gulden, welches 1547 gemahlen, dazu nehmen. Die ganze Summe an Gelde, so die Bäcker an Korn und Mehl bekamen, machte 3729 Gulden 6 Groschen, ohne was der Gewinn gelassen worden *). Dazumal waren Rathmeister Balthasar Kohde, und das Korn auszumessen vom Rathe verordnet gewesen George Spengeler, item Jeremias Wogau.

*) Schon 1509 hatte der Rath 2000 Scheffel Korn, jeden zu 3 Groschen, kaufen und auf dem neuen Kornhaufe aufschütten lassen. 1617 kostete der Scheffel 2½ Gulden, 1639 4 Gulden 6 Groschen, 1662 2 Thlr. 6 Gr., 1721 2 Thlr. 5 Gr. Als große Theurung wird auch angeführt, daß 1481 der Scheffel Roggen 6 Groschen, 1483 10 Groschen, 1505 9 Groschen gekostet hat. Von der oben angeführten Voricht des Rathes hat Dreyhaupt I. S. 641 nichts erzählt.
(Wird fortgesetzt.)

Chronik der Stadt Halle.

1. Frauenverein.

Es sind noch einige unsrer auf Ostern zu confirmirenden und zu entlassenden Mädchen ohne Dienst, wesehalb

halb wir die Herrschaften, welche dergleichen brauchen können, ersuchen, darauf Rücksicht zu nehmen, und sich solche durch Mad. Schönbrodt in Nr. 499 (Rannische Straße) vorstellen zu lassen.

Halle, den 26. März 1840.

Für den Frauenverein
Dürking.

2. Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle.
Februar. März 1840.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 4. März ein unehel. Sohn. (Nr. 1612.) — Den 8. eine unehel. F. (Nr. 985.) — Den 14. dem Conditor Lehmann eine F., Catharine Auguste Therese. (Nr. 725.)

Ulrichsparochie: Den 23. Febr. dem Postofficanten Franke ein S., Julius Carl. (Nr. 300.) — Den 6. März eine unehel. F. (Nr. 262.) — Den 8. dem Hausknecht Schaaf eine Tochter, Henriette Louise. (Nr. 301.) — Den 15. dem Nagelschmidtmeister Dege eine F., Christiane Bertha. (Nr. 1621.)

Moritzparochie: Den 16. Febr. dem Schuhmachermeister Möhring ein Sohn, Carl August Joseph. (Nr. 665.) — Den 16. März ein unehel. Sohn. — Den 17. zwei unehel. F. (Entbindungs-Institut.) — Den 18. dem Braueigner Zimmer eine F., Marie Louise Friederike. (Nr. 2046.) — Den 20. dem Handelsmann Schmidt ein S. todtgeb. (Nr. 486.)

Katholische Kirche: Den 4. März dem Tischlermeister Pestachowski eine F., Anna Dorothee. (Nr. 119.)

Neumarkt: Den 9. März dem Kutscher Fischer ein S., Ferdinand Louis Hermann Albert. (Nr. 1149.) Den 19. ein unehel. Sohn. (Nr. 1157.)

Glaus

Glauch: Den 8. März dem Zimmermann Siedler ein S., Carl Julius Wilhelm. (Nr. 1821.)

Militairgemeinde: Den 7. März dem Bataillons-
schneider Lauber eine T., Henriette Wilhelmine Bertha.
(Nr. 1068.)

Israelitische Gemeinde: Den 12. März dem Kauf-
mann Silberberg ein S., Lazarus. (Nr. 905.)

b) Getraute.

Glauch: Den 22. März der Schuhmachermeister
Schreck mit J. M. K. Michaelis.

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 17. März der Nagelschmidt-
meister Heinemann, alt 63 J. 8 W. Nervenschlag. —
Den 17. des Conditors Lehmann Ehefrau, alt 24 J.
9 W. 6 T. Schlagfluß.

Ulrichsparochie: Den 22. März der Prof. d. Medicin
und Director des Königl. Entbindungs, Instituts Dr.
Niemeyer, alt 51 J. 9 W. 2 T. Schlagfluß. —
Den 23. des Amtsauffsehers und Mühlenwaagemei-
sters Damm zu Salzgitter Wittwe, alt 80 J. Ent-
kräftung.

Moritzparochie: Den 15. März eine unehel. T.,
alt 1 J. 7 W. 2 W. Auszehrung. — Den 17. des
Neublaufabrikanten Schluicke S., Hermann Robert,
alt 7 W. 3 T. Gehirnentzündung. — Den 20. des
Schlossermeisters Wagner T., Johanne Christiane Al-
wine, alt 2 J. Gehirnwassersucht. — Des Handels-
manns Schmidt S. todtegeb. — Den 21. der Essig-
brauer Müller, alt 87 J. 6 W. Altersschwäche. —
Den 23. eine unehel. T., alt 1 J. 5 W. Krämpfe.

Krankenhaus: Den 15. März der Zwangsarbeiter
Kohl, alt 42 J. gastrisches Fieber.

Neumarkt: Den 17. März des Handarbeiters Kizing
Wittve, alt 72 J. Auszehrung.

Glan,

Glauch: Den 16. März eine unehel. F., alt 1 J.
3 W. Krämpfe. — Den 17. ein unehel. S., alt 1 W.
1 W. Krämpfe.

3. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 26. März 1840.

| | | | | | | | | | | | | | |
|--------|---|-------|----|------|----|-----|-----|---|-------|----|------|---|-----|
| Weizen | 1 | Thlr. | 20 | Sgr. | — | Pf. | bis | 2 | Thlr. | 15 | Sgr. | — | Pf. |
| Roggen | 1 | ; | 14 | ; | 2 | ; | — | 1 | ; | 17 | ; | 6 | ; |
| Gerste | 1 | ; | 5 | ; | 10 | ; | — | 1 | ; | 9 | ; | 7 | ; |
| Hafer | — | ; | 22 | ; | 6 | ; | — | ; | 26 | ; | 8 | ; | |

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dryander.

Bekanntmachungen.

Die Inhaber von Gärten und Plantagen werden hierdurch veranlaßt, die Bäume und Gesträuche, da wo solches noch nicht geschehen ist, sofort sorgfältig und nach Befinden der Umstände wiederholt abraupen zu lassen, weil wir sonst genöthigt sind, die Säumigen durch Strafauflagen dazu anzuhalten.

Halle, den 9. März 1840.

Der Magistrat.

Den hieselbst sich aufhaltenden beurlaubten Grenadiern des 3ten Bataillons (Cottbus'schen) Königl. 2ten Garde Landwehr Regiments wird eröffnet, daß die Mitte Mai c. bestimmte Uebung erst im Herbst c. bei Berlin stattfinden wird, weshalb die von Mehreren dagegen angebrachten Reclamationen für jetzt auf sich beruhigen müssen, da sich bis dahin deren Verhältnisse wesentlich ändern können.

Halle, den 24. März 1840.

Der Magistrat.

Der jetzt an den Fleischermeister N i e t s c h vermietet Laden Nr. 1 im Erdgeschoße des rothen Thurms soll den 21. April d. J. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause anderweit auf die sechs Jahre von Michaelis 1840 bis dahin 1846 öffentlich an den Meistbietenden vermietet werden. Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Nachgebote werden nicht angenommen. Halle, den 24. März 1840.

Der Magistrat.

Nachverzeichnete Briefe sind nicht an die designirten Empfänger zu bestellen gewesen. Die Absender derselben werden deshalb aufgefordert, sie in hiesiger Ober-Post-Kasse abzuholen und einzulösen.

1) An Hrn. Dr. K o h l m a n n in Wansleben. 2) An Demoiselle S c h u m a n n in R. Wusterhausen. 3) An Hrn. Kaufmann S t e n g e r in Leipzig. 4) An Hrn. Advokat B e n n e r s c h e i d t in Unkel Kr. Neuwied. 5) An Hrn. Athlet L. K e l l e r in Magdeburg. 6) An Hrn. Actuar R u h l e m a n n in Eckartsberge. 7) An den Glasergesellen W. B r a n d t in Kaiserslautern.

Halle, den 25. März 1840.

Königl. Ober-Postamt. G ö s c h e l.

Mittwoch den 22. April d. J., Vormittags von 10 Uhr an und am folgenden Tage, sollen die zum Nachlasse des zu Halle verstorbenen Professors und Dr. med. S c h w e i g g e r - S e i d e l gehörigen Mobilien, namentlich: Uhren, Silberzeug, Porzellan, Gläser, Leinwand, Betten, Meubles, Hausgeräthe und Kleidungsstücke, ingleichen mehrere chemische Apparate und Utensilien, so wie mehrere hundert Stück Bücher, medicinischen und andern dergleichen Inhalts, in dem ehemaligen S c h w e i g g e r - S e i d e l s c h e n Hause, große Ulrichsstraße Nr. 36, meistbietend verkauft werden.

Halle, den 18. März 1840.

Königl. Kreisjustizräthl. Amt für Halle und den Saalkreis.

Darstellung scheinbarer Zauberei.

(S. Magdeburger Zeitung Nr. 35. den 11. Febr. 1840.)

Der Herr Prof. Appell hat durch 12 Vorstellungen aus dem Gebiete der natürlichen Magie oder Zauberei dem Publikum eine Unterhaltung verschafft, wie es noch kein Künstler vor ihm es machte.

Man nennt Philadelphia stets als den großen Meister aller Zeiten; für solche Leistungen aber, wie Herr Prof. Appell sie liefert, kann man dreist behaupten, Philadelphia kann beim Herrn Professor Appell in die Schule gehen. Wir wollen nichts von dem glänzenden Apparat sagen, der alles des bisher Gesesehenen dieser Art übertrifft, nur der interessanten Manier wollen wir erwähnen mit welcher Herr Prof. Appell seine Leistungen vollführt.

Denn die Leistungen dieses Künstlers bastren alle auf höchste Rapidität und Fingerfertigkeit, und sind so frappant und gefällig, daß dem eifrigsten Zuschauer auch nicht ein Moment bleibt, zur eigentlichen Bestimmung und Forschung nach dem Grunde solch scheinbarer Zauberei. Was andern Künstlern dieser Art, Helfers, Helfer und Klappentische leisten, führt unser Meister frei vor dem Auge der Zuschauer mit hoher Gewandtheit aus. Seine Sozialität und der sonore Vortrag würzen die Unterhaltung sehr, und lohnt erst ein zahlreicher Besuch des Künstlers Mühen, so müssen uns die bevorstehenden folgenden Vorstellungen auf eine höchst angenehme Weise die Abende verkürzen.

So wünschen wir denn daß Herr Prof. Appell die Aufnahme, deren er würdig ist, in Halle so gut finden möge als er sie an andern Orten gefunden hat.

B. Kote,

Lehrer der Naturwissenschaft und hoher Gewerb- und Handlungsschule.

Mit

Mit hoher obrigkeitlicher Erlaubniß wird der Unterzeichnete nächsten Sonntag, als den 29. dieses M., Abends von 7 bis 9 Uhr im Schauspielhause hiersebst eine große physikalisch-magische Kunstvorstellung geben, worüber die Anschlagzettel das Nähere besagen werden.

Billets zu allen Plätzen sind am Tage der Vorstellung bei Herrn Kising (Ermeler'schen Tabacksniederlage) am Tage zu haben.

Halle, den 28. März 1840.

W. Appell,

Professor der Kunst und Wissenschaft.

Auction.

Montag den 30. d., Nachmittags 2 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause

17 Flaschen feine Weine, worunter 9 Flaschen Sattenheimer, 1 Flasche Champagner und 1 Flasche Steinberger Cab. Wein, ferner ein Kutschgeschirr, Meubles, Haus- und Küchengeräth, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche u. a. S. mehr gerichtlich verauctionirt werden.

Gräwen, Auctions-Commissar.

Montag den 30. März c. Vormittag um 9 Uhr sollen auf dem Domplatz Nr. 1029 wegen Mangel an Raum verschiedene Meubles und Hausgeräthe, auch einige Waarenlasten gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden verauctionirt werden.

Halle, den 25. März 1840.

Auction. Künftigen Montag als den 30. März c. Nachmittags 4 Uhr sollen in dem in der Schmeerstraße Nr. 486 belegenen Röbder'schen Hause gute polirte Sophas, Kommoden, Tische, Stühle, Kleiderschränke, Spiegel, Bettstellen, eine Schubkarre und verschiedenes Hausgeräthe öffentlich meistbietend gegen sogleich baare Bezahlung Veränderungshalber versteigert werden.

Halle, den 25. März 1840.

Im Schmohl'schen Garten in Siebichenstein sind noch 2 Sommerwohnungen zu vermieten, eine größere von 3 Stuben, 7 Kammern nebst Küche, und eine kleinere von 2 Stuben, 3 Kammern und Küche. Auch kann auf Verlangen zu einer dieser Wohnungen Stallung für 2 Pferde gegeben werden. Der Gärtner Engel daselbst ertheilt nähere Auskunft.

Künstliche Wachslichte zu billigem Preis bei
Franz Friedrich Singer.

Frischen Pfannenzucker, von holländischen Compagnien
zucker gefertigt, bei Franz Friedrich Singer.

Eiergrauen, Ital. Macaroni und Façon Nudeln
empfiehlt S. A. Hering.

Neue Catharinenpflaumen empfing
C. S. Kiesel.

Beste Messinaer Citronen, so wie große süße Apfelsinen und frische Pomeranzen empfiehlt billigst in Kisten und in Hunderten
Joh. Nagelé
in den drei Königen.

20 — 24 Centner sehr schönes Heu à Ctr. 1 Thlr. ist noch zu haben bei
Wachtler.

Unrauchköpfe
das Stück 1 Sgr. empfiehlt S. A. Spieß.

Ein fettes Schwein steht zu verkaufen, Neumarkt,
Fleischergasse Nr. 1177.

Einen Lehrling sucht unter annehmblichen Bedingungen der Buchapporteur Dölzsch, kleine Brauhausgasse Nr. 373.

Einen Lehrling sucht der Klempnermeister Brock in der Schmeerstraße Nr. 714.

Zwei eiserne Ofenkasten sucht zu kaufen Rasch, Nr. 737 beim Heringshändler Herrn Volke wohnhaft.

Wegen des diesjährigen späten Eintritts der Leipziger Ostermesse sah ich mich veranlaßt, eine große Sendung von

 **Mousselines de laine** 

neueste Dessains für die nahende Saison, schon jetzt kommen zu lassen, und empfehle solche als höchst geschmackvoll und preiswürdig.

Herm. Hirschfeld, Leipziger Straße.

 Das Meubles-Magazin von Carl Dettenborn 

 Märkerstraße und Kuhgassen: Ecke Nr. 447 

empfehlte sein aufs reichhaltigste assortirtes Lager von nach dem neuesten Geschmack und aufs dauerhafteste gearbeiteter Meubles aller Art in Mahagoni, Birken, und andern Hölzern zu den billigsten Preisen, mit dem Bemerkten, daß auch neue Meubles aus dem Magazin gegen vierteljährige Prämumeration in Miethe gegeben werden.

Bei der bekannten Dauerhaftigkeit und Eleganz der in unserm Magazine zum Verkauf gestellten Meubles all und jeder Art in den verschiedensten Holzarten, stellen wir fortan die dem Gegenstande angemessenen billigsten Preise und bitten um die Erhaltung des uns bisher geschenkten Vertrauens.

Die vereinigten Tischlermeister auf dem Rathskeller zu Halle.

Auf ein städtisches Grundstück — mit über 3600 Thlr. gegen Feuer versichert — werden 2000 Thlr. zur ersten Hypothek zu erborgen gesucht.

Arndt.

Neumarkt, Geiststraße Nr. 1290.

In das Haus Klausstraße Nr. 826 und 827 hier selbst wird sofort ein Hausmann zur Beaufsichtigung gesucht. Das Nähere beim

Justizcommissar Gödecke.

Zehn Thaler Belohnung.

Von dem hiesigen Eisenbahnhofe sind seit längerer Zeit 4 Stück eiserne Plattschienen (15 Fuß lang und ungefähr 100 Pfund schwer) entwendet worden. Wer den Thäter so nachweist, daß er überfährt und zur Rückgabe oder Ersatz des Werths genöthigt werden kann, erhält unter Verschweigung seines Namens obige Belohnung.

G. W. Gärtner.

Halle. Große Ulrichstraße Nr. 70.

Daß ich von heute an meine Schenkwirthschaft von hier in die Zimmer'sche Bierstube verlegt habe, mache ich meinen Freunden und Gästen bekannt und bitte um zahlreichen Zuspruch. Schenkwirth A. Holzmacher, wohnhaft in der Zimmer'schen Bierstube am schwarzen Thor Nr. 2046.

Heute Quartett bei Sturm.

Pränumerationsanzeige.

Bei dem Ablauf des 1. Quartals ersuchen wir die verehrl. Leser des Wochenblatts, die Pränumeration auf das 2. Quartal mit sechs Silbergroschen an die Herumträger zu entrichten. Alle diejenigen, deren Milde zum Besten der hiesigen Armen irgend einen größeren Betrag bestimmt, bitten wir, diesen Mehrbetrag ausdrücklich in den Listen der Herumträger bemerken zu wollen. — Auch kann noch jetzt auf den ganzen Jahrgang des Wochenblatts mit 24 Sgr. pränumerirt werden; die bereits erschienenen Stücke werden nachgeliefert.

Die einzurückenden Bekanntmachungen bitten wir immer spätestens bis zum Abend des vorletzten Tages, an welchem ein Blatt erscheint, einzusenden. Die später eingehenden müssen dann bis zum nächsten Stück zurückbleiben.

Die Redaction.